

V i d u s , 16. Dezember 1913.

E u e r H o c h w o h l g e b o r e n ,

hochgeehrter Herr Hofrat !

Mit Bezug auf das telephonische Gespräch, das E u e r H o c h w o h l g e b o r e n heute Vormittag mit mir zu führen die Güte hatten, beehre ich mich, im Anschlusse eine Abschrift des nach dem Tode des Herrn fstl. Kabinettsrates v. IN DER MAUR in dessen Zimmer vorgefundenen Berichtsentwurfes über seine Krankheit und einen Bericht des Herrn fstl. Landesphysikus Dr. Batliner in Vaduz über die Krankheit und den Tod des Herrn Kabinettsrates ergebenst zu unterbreiten und hiebei Folgendes mitzutheilen:

Am 4.d.M. hatte zu Beginn der Landtagsitzung der Abgeordnete Walser aus Schaan wegen der vom Landtage gewünschten Errichtung eines Elektrizitätswerkes in Triesen unter Ausnützung des Lodenwassers gegen den Regierungskommissär Herrn Kabinettsrat v. In der Maur eine maßlose und ungerichte Rede gehalten, deren Schlußantrag, Verweigerung des Budgets für den Fall, als die Regierung Angelegenheit des genannten Werkes nicht rasch fördere, allerdings von

dem Landtagspräsidenten Dr. Schädler dann bedeutend gemildert wurde, indem der Präsident den Antrag Walsers so zu wenden verstand, daß nur die Abstimmung über das Budget verschoben werden solle. Herr Kabinettsrat hatte dem Abgeordneten Walser entgegnet, daß seine Angriffe maßlos und ungerecht seien und hat dem Landtag an Hand der Akten mitgeteilt, daß die Regierung in der gegenständlichen Angelegenheit ihre Pflicht getan habe. Im weiteren Verlauf der Sitzung habe Herr Kabinettsrat, wie er mir nachher sagte, ganz ruhig gesprochen und besonders auch über die Kurort- bzw. Spielbankfrage Aufschluß gegeben. So gegen 12 Uhr sind dann Uebelkeit und Krämpfe aufgetreten. Wenn nun auch zwischen der hier allgemein mißfällig aufgenommenen Rede Walsers und dem Ausbruch der Krankheit beiläufig 2 Stunden verflossen waren, so glaube ich doch, daß die Rede Walsers und die durch sie hervorgerufene Erregung zum Ausbruch der Krankheit wenigstens beigetragen hat!

Ich habe dann den Herrn Kabinettsrat in seinem Krankenzimmer bis einschliesslich 10. d. M. an den meisten Tagen zweimal, an zwei oder drei Tagen einmal besucht. Hierbei hatte ich den Eindruck, daß der geschilderte Vorgang im Landtag auf sein Gemüt nachwirkte. Im Uebrigen führte Herr Kabinettsrat bei diesen Besuchen meistens längere oder kürzere Gespräche, erkundigte sich nach den Geschäften, ließ sich mehrfach Akten vorlegen, beauftragte mich, ihn

bei zwei Sitzungen der Finanzkommission des Landtages zu vertreten; kurz er machte nicht den Eindruck eines gefährlich Kranken. Am 8. d.M. äußerte er die Absicht, mir einen Bericht an Seine Durchlaucht über seine Erkrankung zu diktieren und ersuchte mich, zu diesem Zwecke am anderen Tage zu ihm zu kommen. Am 9. d.M., als ich in das Krankenzimmer kam, führte Herr Kabinettsrat ein recht angeregtes längeres Gespräch mit mir und sagte, daß er den Bericht an Seine Durchlaucht am anderen Tage diktieren werde. Am gleichen Tage besuchte ich Herrn Kabinettsrat Abends wieder, fand ihn aber etwas weniger gut, als vormittags. An diesem Abende traten dann auch später die Krämpfe sehr stark auf und als ich ihn anderntags wieder besuchte, schilderte er das Durchgemachte vom Vorabend als schrecklich; trotzdem schien er wieder verhältnismäßig gut sich zu befinden. An diesem Tage, den 10. d.M. erfuhr ich nun gelegentlich einer Finanzkommissionssitzung von Sanitätsrat Dr. Schädler, daß die Krampfanfälle vom Vorabend sehr bedenklich gewesen seien, von Lebensgefahr infolge des allgemeinen Zustandes sprach Dr. Schädler jedoch nichts. Ich wurde durch die Andeutungen Dr. Schädlers sehr beunruhigt und ersuchte den die eigentliche Behandlung führenden Dr. Batliner um Auskunft, wie ich dies schon vorher getan hatte. Da mir Dr. Batliner am Morgen des 11. d.M. früh erklärte, daß Dr. Beck aus Wallenstadt herangezogen werden solle, glaubte ich mit einem Berichte an die hochlöbliche Hofkanzlei zu warten zu sollen, bis die Diagnose

Becke bekannt sei. Diese erfuhr ich am 11. d.M. nachmittags 2 Uhr und bald hiernach sandte ich das Telegramm über die Erkrankung an die hochlöbliche Hofkanzlei. Abends $\frac{1}{2}$ 6 Uhr trat dann der Tod, ohne daß ich meinen Hochverehrten Chef an diesem Tage noch lebend gesehen hatte, da Besuche tunlichst eingeschränkt wurden. Noch etwa eine Stunde vor Eintritt des Todes habe Herr Kabinettsrat zu Kanonikus Büchel die Absicht geäußert, daß er in etwa 3 Wochen wieder besser sein werde.

Von dem Ableben des Herrn Kabinettsrates habe ich außer der hochlöblichen Hofkanzlei Seine Durchlaucht den Prinzen Franz sen. und Seine Durchlaucht den Prinzen Eduard und mehrere andere hochstehende Herren, die mit dem Verbliebenen in engeren Beziehungen gestanden waren, telegraphisch verständigt.

Sodann habe ich amtliche Parteianfertigen lassen, konnte aber mit der Versendung dieser erst beghen, nachdem der Herr Leutnant v. In der Maur aus Marburg hier eingetroffen war und wegen Ueberführung und Bestattung des Leichnams Verfügungen getroffen hatte.

Die Theilnahme anlässlich des Hinscheidens des Herrn Regierungschefs ist hier sehr groß und auch von auswärts sind Viele telegraphische und schriftliche Beileidsbezeugungen bei der kstl. Regierung eingetroffen. Ich hebe nur besonders jene vom Grafen Harlegg, vom Statthalter Grafen Toggenburg und vom Oberlandesgerichtspräsidenten Baron Call hervor. Der Bischof von Thur hat ein Kondolenzschreiben

geschickt und um Vermittlung des Ausdruckes seiner Teilnahme an Seine Durchlaucht ersucht; einen besüßlichen Bericht erlaube ich mir angeschlossen zur gefälligen Weiterleitung ergebenst zu übermitteln.

Prächtige und sehr zahlreiche Kranzspenden und eine ganz ungewöhnliche Beteiligung am Leichenbegängnis bezeugten die allgemeine Liebe und Hochachtung, welche dem teuren Verbliebenen entgegen gebracht wurde.

Bei der Leichenüberführung am Sonntag waren ausser den Angehörigen die festl. Beamtenschaft, die Landtagsabgeordneten, viele Geistliche, die Lehrerschaft, die Gemeindevertretungen, mehrere Vereine und eine grosse Menge von Bewohnern des Landes und der Umgegend beteiligt. Das Kreisgericht in Feldkirch, die Bezirkshauptmannschaft, das Bezirksgericht und die Finanzbezirksdirektion in Feldkirch waren durch ihre Vorstände vertreten.

Ueber die Feter in Innsbruck, von welcher wohl die Herren Sektionsräte Hussa und Pamelka mündlich berichtet haben werden, möchte ich nur anführen, daß an derselben ausser den Angehörigen des Verbliebenen aus Liechtenstein eine Abordnung des Landtages und der Geistlichkeit, mehr als die Hälfte der Staatsbeamten, Vertretungen der Lehrer und der Gemeindevorstellungen u.s.f., aus Innsbruck der Statthalter, der Oberlandesgerichtspräsident, der Vorstand der Postdirektion, jener der Staatsbahndirektion, Hofrat v. Wieser und eine ganze Reihe anderer Herren teilnahmen.

Am nächsten Donnerstag findet die hier die erste Be-
stattnis in der Pfarrkirche statt. Zu welcher ich amtliche

Einladungen ausgegeben habe.

Durch den Heimgang des Herrn Kabinettsrates v. In der Maur ist wohl kaum jemand stärker betroffen worden, als ich, der ich ihn in meiner 16jährigen Dienstzeit und besonders in meiner dreijährigen Verwendung auf meinem Posten als Regierungssekretär als edlen und gerechten Vorgesetzten hochschätzen und wie einen Vater verehren lernte, von dem ich aber auch manchen Beweis seines besonderen Wohlwollens empfangen habe. Möge ihm für alldas Gute und Edle, was er meinem kleinen Vaterlande und was er mir und so vielen Anderen erwiesen hat, im besseren Jenseits reiche Vergeltung zu teil werden.

Gestatten Herr Hofrat, daß ich noch einige amtliche Angelegenheiten kurz berühre.

Der Herr Kabinettsrat hatte, nachdem die neue Strafprozeßordnung vom Landtage angenommen und die Reinschrift verfaßt worden war, mit der Ausarbeitung eines Berichtes an Seine Durchlaucht begonnen, konnte diesen jedoch nicht mehr fertig stellen. 7 Seiten dieses Konzeptes habe ich auf seinem Schreibtische gefunden. Nach Rücksprache mit Herrn Landrichter Dr. Erne möchte ich mir die Anfrage erlauben, ob ich dieses Gesetz nebst einer Abschrift des erwähnten angefangenen Berichtes und einem entsprechenden Begleitbericht zur Vorlage bringen soll.

Das Finanzgesetz wird voraussichtlich am 18. d.M. vom Landtage angenommen werden und sollte, da es mit 1. Jänner 1914 in Kraft treten soll, tunlichst bald der Höchsten Sank-

tion zugeführt werden, weshalb ich mir, wenn Euer Hochwohlgeboren nichts anderes verfügen, erlauben werde, das Finanzgesetz baldigst mit der Bitte um die Höchste Sanktion in Vorlage zu bringen.

Da ich durch Tod meines hochverehrten Herrn Chefs ganz erschüttert und durch die mit diesem Todesfalle in Verbindung stehenden Angelegenheiten sowie durch viele Amtsgeschäfte ganz ungewöhnlich in Anspruch genommen bin, bitte ich, mich nachsichtig beurteilen zu wollen.

Genehmigen Herr Hofrat die Versicherung meiner ganz besonderen Hochachtung, womit ich mir zu erlaube zu zeichnen

Ew. Hochwohlgeb.

ganz ergebend

J. P. P.